Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 39 (1984)

Heft: 1

Artikel: Die Gesundheit meiner Tiere wird ein grosses Stück weit von der Qualität des Futters bestimmt

Autor: Leutenegger, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Nur Leben erzeugt Leben» oder **«Der Bauer muß die Fruchtbarkeit seiner Böden selbst bauen und nicht kaufen.»**
Nur durch die Belebung des Bodens ist der Erfolg, der sich hier eingestellt hat, für mich zu erklären. Robert Hartmann

Die Gesundheit meiner Tiere wird ein großes Stück weit von der Qualität des Futters bestimmt

Ein Sprichwort sagt: «Die halbe Zucht geht durch den Magen.» Aber um so mehr bestimmt die Qualität des Futters die Gesundheit. Was nützt schon eine mit hohen Kraftfuttergaben erzielte Leistung, wenn darunter die Gesundheit der Tiere leidet.
Wir müssen zuerst ein biologisches Vorzugsfutter erzeugen. Wenn schon immer geglaubt wird, der Bio-Landbau sei nur für die Ackerbaubetriebe wichtig und erfolgreich, so stimmt das nicht. Der richtig organisch-biologisch wirtschaftende Bauer und Züchter sieht den Erfolg am schnellsten im Stall, an der Gesundheit der Tiere. Das produzierte Vorzugsfutter kann er im eigenen Stall verfüttern.
Hier hätte die Berglandwirtschaft eine große Aufgabe und Zukunft. Die Züchtung guter, gesunder Tiere, die imstande sind, große Rauhfuttermengen aufzunehmen und zu verwerten, würden im Flachland zu hohen Preisen gerne gekauft. Das Produzieren von Vorzugsfutter ist auch im Berggebiet möglich und kein Privileg der Talbauern, auch wenn vielleicht einige Arbeiten aufwendiger sind. Das richtige Aufbereiten der Gülle und des Mistes, wie es uns Herr Dr. Müller schon jahrelang lehrt, ist die Grundlage zur Erzeugung eines wertvollen Futters. So produziertes Futter wird von den Kühen gerne gefressen und befähigt sie zu hohen Leistungen.
Um eine gute Qualität Futter zu erhalten, muss der richtige Zeitpunkt des Schnittes gewählt werden, nicht zu reifes, aber auch nicht zu junges Gras. Bei der heutigen Technik ist es möglich, den größten Teil im richtigen Zeitpunkt in die Scheune zu bringen. Mit einer guten Heubelüftung oder im Silo ist auch der Nährstoffverlust beim Lagern klein.

★

Wenn ich in einen Stall gehe, schaue ich immer zuerst in die Krippe. Wenn gutes, geschmackvolles Futter sauber geerntet worden ist, gibt es fast keine «Kripperumete», die Tiere fressen alles. Darum muß man über den Sommer alles aufwenden, um gutes, schmackhaftes Futter zu erhalten. Vom Bodenpflegen, über das Ernten, und dann das in der Scheune lagern, wenn man will, daß die Kühe auch im Winter viel fressen und Milch geben, mit wenig Kraftfutter. Weil wir fast kein Ackerfeld haben, kaufen wir etwa 3 t Hafer und Gerste von einem Biobetrieb. Auch füttern wir jeden Morgen im Winter etwas Rüben mit Grasmehl gemischt, um den Tieren den Appetit anzuregen. Wir sind in der Siloverbotzone, mit den Rüben bekommen die Tiere etwas Saftfutter, was sehr wichtig ist für die Verdauung.

Im Sommer kommen die Tiere jeden Tag auf die Weide. Ihr Verhalten kann man besser beobachten, am Abend wird im Stall gefüttert. Es muß darauf geachtet werden, daß es den Tieren von der Umwelt her wohl ist, dann sind sie auch bereit, Milch zu geben. Dazu braucht es nicht einmal einen sogenannten «modernen» Stall, der nur sehr teuer ist, aber den Tieren oft gar nicht immer paßt. In einem alten Stall, bei genügend langem Läger, guter Einstreu, ist es den Tieren wohl, und man kann die Kühe erst noch beobachten beim Zurechtmachen der Streue. Die modernen, arbeitssparenden Stallungen sind kein Vorteil für die Rendite. Das Wichtigste im Stall ist immer noch die Kuh, und für die muß man Zeit haben – wo sie fehlt, geht vieles schief. Wie schnell übersieht man eine Brunst, oder eine andere frißt nicht. All das kostet Geld. Ein Bauer, dem dies alles nicht gleichgültig ist, der achtet auch darauf, daß die Tiere ein gesundes Futter bekommen, *und dies wächst wiederum nur auf einem gesunden Boden. Darum kann man sagen, wie die Gesundheit im Stall – denn die Tiere lassen sich nicht täuschen – so der Boden, oder umgekehrt: Auf einem gut geführten Bio-Betrieb ist alles ein Ganzes.*

Edwin Leutenegger

Wenn das Leben im Garten wieder erwacht

Sobald im Frühjahr die Erde abgetrocknet ist, können wir mit den ersten Vorbereitungen für frühe Kulturen beginnen.